

Studie

Risikobewusstsein der Hamburger Bürger für den Klimawandel 2016

Einleitung

Im Frühjahr 2016 wurde zum inzwischen 9. Mal eine Telefonumfrage unter Hamburger Bürgerinnen und Bürgern durchgeführt, um ihre Wahrnehmung des Klimawandels und dessen mögliche Folgen zu ermitteln. Der Trend, der durch die Befragungen der vergangenen Jahre sichtbar geworden war, sollte so weiter beobachtet werden. Die Umfrage wurde zwischen dem 4. April und 25. Mai 2016 im Auftrag des Helmholtz-Zentrum Geesthacht vom Forschungsinstitut forsa (Gesellschaft für Sozialforschung und statistische Analyse mbH) durchgeführt.

Die Befragung

Im Rahmen der Telefonumfrage wurden 501 Bürgerinnen und Bürger der Stadt Hamburg zu ihrer Wahrnehmung des Klimawandels befragt. Der Fragenkatalog entsprach dem der acht vorhergehenden Umfragen aus den Jahren 2008 bis 2015:

- **Derzeit wird viel über die Gefahren des Klimawandels diskutiert. Wenn Sie jetzt einmal an dessen Auswirkungen auf Hamburg denken: Stellt der Klimawandel Ihrer Meinung nach eine sehr große, eine große, eine weniger große oder überhaupt keine Bedrohung für Hamburg dar?**
- **Wann werden Ihrer Meinung nach die Folgen des Klimawandels für Hamburg wirklich spürbar: bereits heute, in 10 Jahren, in 30 Jahren oder in mehr als 30 Jahren?**
- **Zu den negativen Folgen des Klimawandels können unter anderem auch Naturkatastrophen gehören. Ich nenne Ihnen nun konkret einige Naturkatastrophen, und Sie sagen mir bitte, welche Ihrer Meinung nach für Hamburg die schwersten Folgen hätte (Einfachnennung): Stürme, Starkregen, Hitzewellen, Sturmfluten und Überschwemmungen.**
- **Halten Sie es für möglich, dass Sie im Falle einer solchen Naturkatastrophe in Hamburg auch ganz konkret und persönlich davon betroffen wären?**

Diesen auf die Klimawandelwahrnehmung bezogenen Fragen wurde auch dieses Mal eine offene Frage nach aktuellen Problemen in Hamburg vorangestellt:

- **Welches sind Ihrer Meinung nach zurzeit die drei wichtigsten Probleme in Hamburg? (Mehrfachnennungen möglich)**

Die Ergebnisse in Zahlen

1. Die Bedrohung Hamburgs durch den Klimawandel wurde im Vergleich mit den Ergebnissen der Vorjahre empfunden als:

	sehr groß %	groß %	weniger groß %	nicht gegeben*) %
2008	17	44	32	6
2009	12	41	38	6
2010	11	37	36	12
2011	9	35	44	9
2012	13	34	41	10
2013	13	37	36	12
2014	17	42	31	8
2015	12	42	36	8
2016	15	41	36	8
Männer (2016)	15	36	35	11
Frauen (2016)	14	45	36	5
14- bis 29-Jährige	23	38	32	4
30- bis 44-Jährige	9	43	39	8
45- bis 59-Jährige	14	42	35	8
60 Jahre und älter	15	42	33	8
Hauptschule	17	50	19	12
Mittlerer Abschluss	19	44	36	6
Abitur, Studium	15	39	37	7

*) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

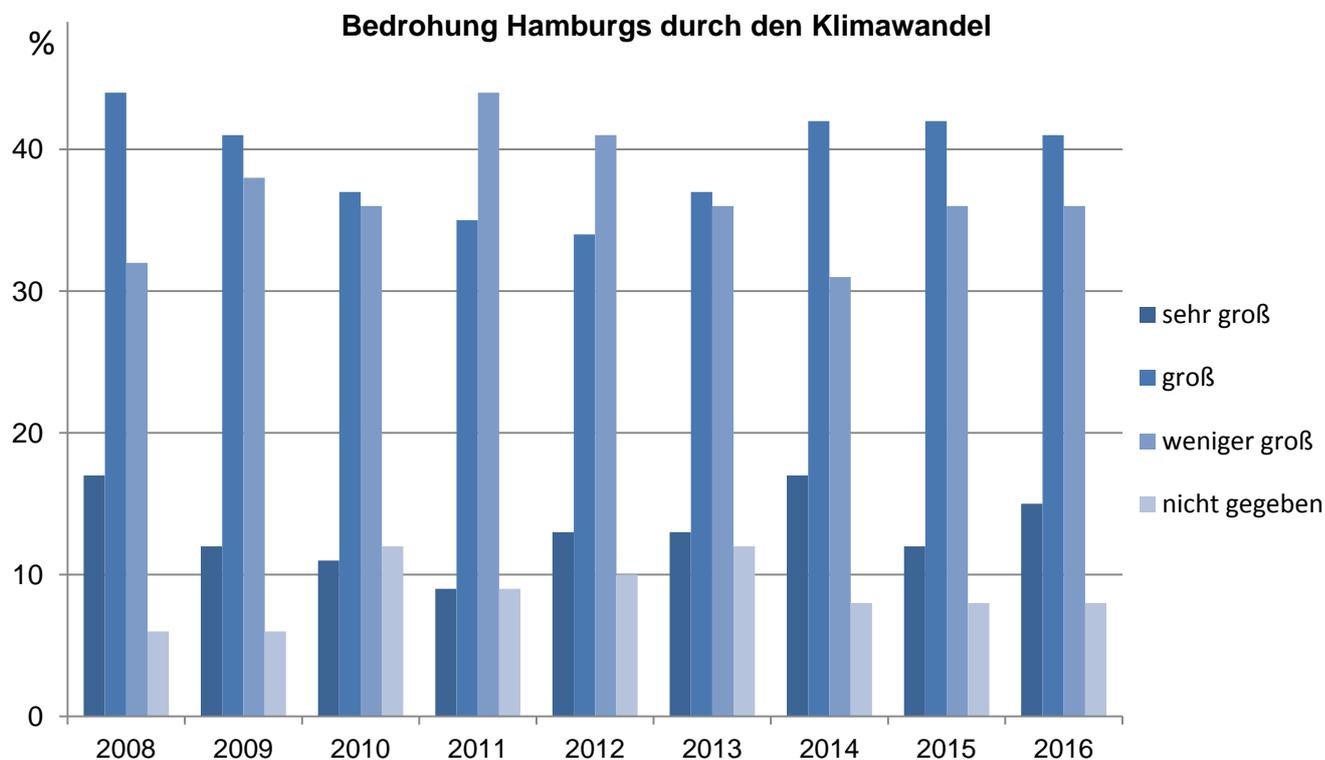


Abb. 1: Wahrnehmung von Bedrohung durch den Klimawandel in Hamburg (2008-2016)

2. Wann werden die Folgen des Klimawandels für Hamburg spürbar? *)

	bereits heute	in 10 Jahren	in 30 Jahren	in mehr als 30 Jahren **)
2008	44	29	15	9
2009	37	36	16	8
2010	30	32	28	8
2011	36	26	21	13
2012	41	29	18	10
2013	35	30	20	13
2014	41	28	21	8
2015	37	33	19	9
2016	39	27	23	9
Männer (2016)	32	29	27	10
Frauen (2016)	44	26	20	9
14- bis 29-Jährige	35	27	20	16
30- bis 44-Jährige	36	31	26	7
45- bis 59-Jährige	41	29	20	8
60 Jahre und älter	44	21	28	6
Hauptschule	30	29	23	16
Mittlerer Abschluss	37	24	27	12
Abitur, Studium	42	29	22	5

*) Basis: Befragte, die die Bedrohung Hamburgs durch den Klimawandel als (sehr) groß einschätzen

**) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

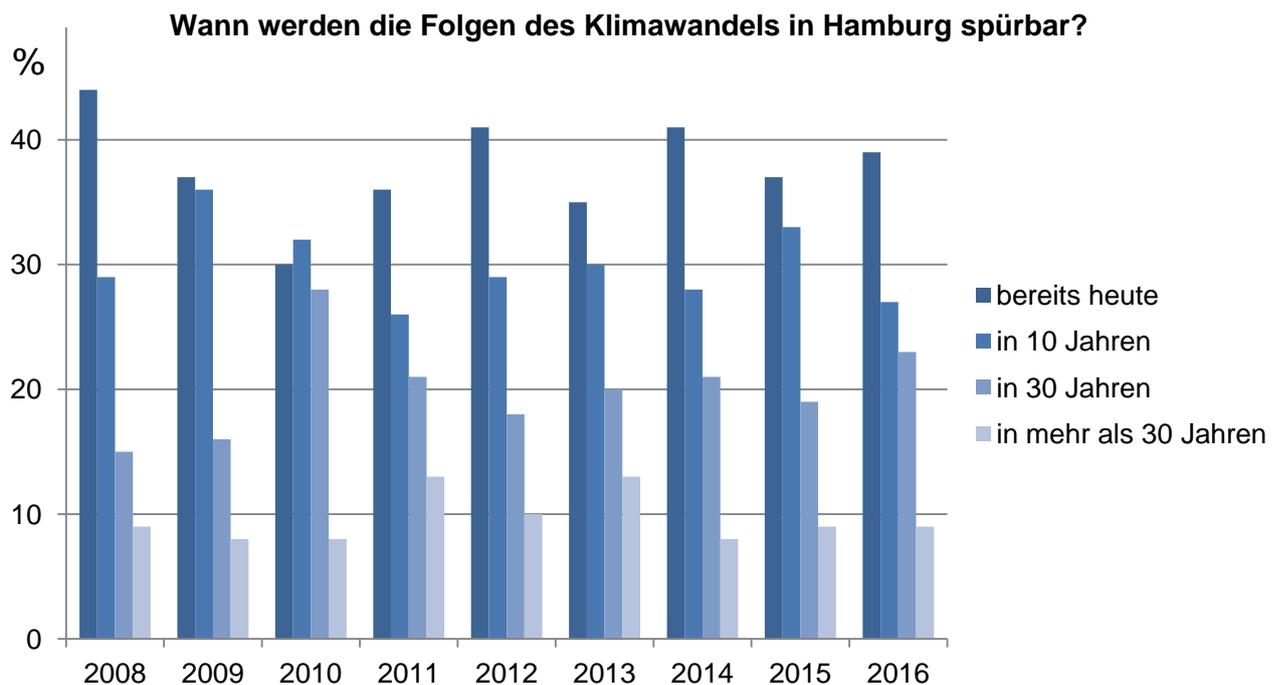


Abb. 2: Folgen des Klimawandels in Hamburg (2008-2016)

3. Welche Naturkatastrophe hätte die schwersten Folgen für Hamburg? *)

	Sturmfluten/ Überschwemmungen %	Stürme %	Starkregen %	Hitzewellen**) %
2008	83	9	3	4
2009	85	8	2	4
2010	84	8	3	2
2011	81	9	5	4
2012	83	8	7	2
2013	82	8	6	3
2014	78	11	5	5
2015	77	14	6	3
2016	73	12	11	4
Männer (2016)	73	12	13	2
Frauen (2016)	73	11	9	6
14-bis 29-Jährige	82	1	13	3
30-bis 44-Jährige	75	10	14	2
45-bis 59-Jährige	59	24	7	9
60 Jahre und älter	76	12	8	2
Hauptschule	87	5	6	2
mittlerer Abschluss	74	13	9	4
Abitur, Studium	71	11	14	3

*) Basis: Befragte, die die Bedrohung Hamburgs durch den Klimawandel als (sehr) groß einschätzen

**) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

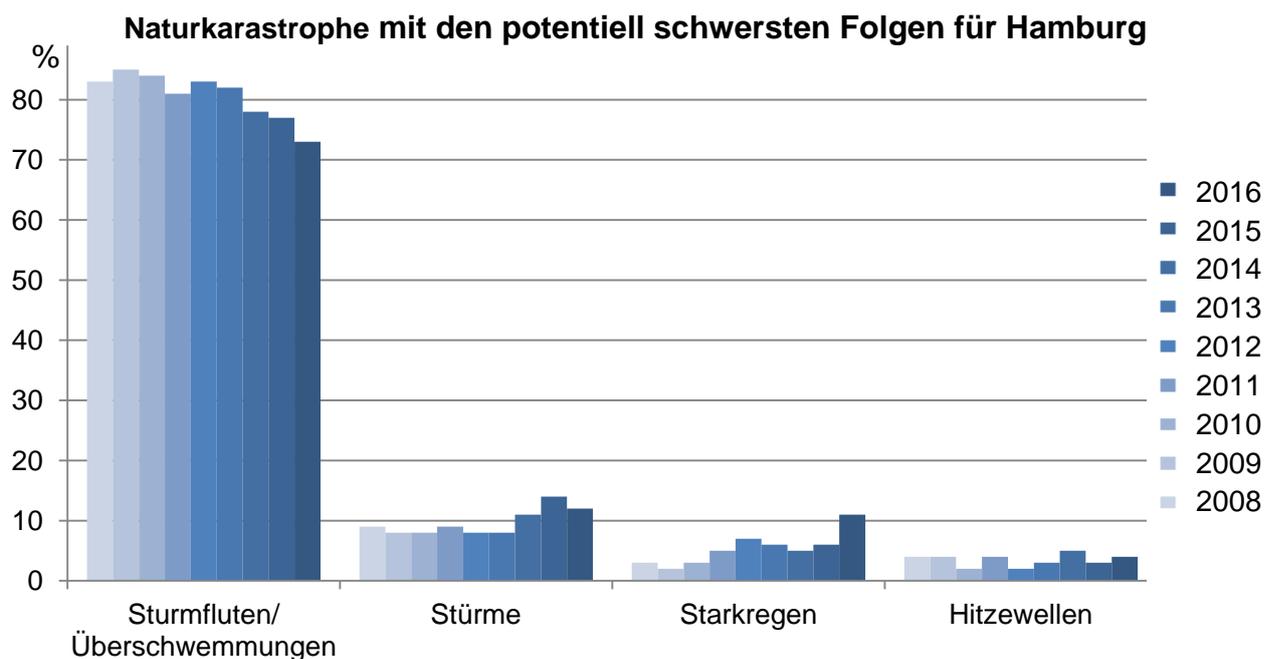


Abb. 3: Potentiell schwerste Klimafolgen für Hamburg (2008-2016)

4. Halten Sie es für möglich, von einer Naturkatastrophe in Hamburg auch persönlich betroffen zu sein? *)

	Ja (%)	Nein (%) *)
2008	46	53
2009	48	52
2010	55	45
2011	48	51
2012	47	52
2013	59	40
2014	49	51
2015	51	48
2016	52	47
Männer (2016)	51	47
Frauen (2016)	53	47
14-bis 29-Jährige	60	37
30-bis 44-Jährige	58	42
45-bis 59-Jährige	49	51
60 Jahre und älter	40	58
Hauptschule	44	49
mittlerer Abschluss	49	50
Abitur, Studium	56	44

*) Basis: Befragte, die die Bedrohung Hamburgs durch den Klimawandel als (sehr) groß einschätzen

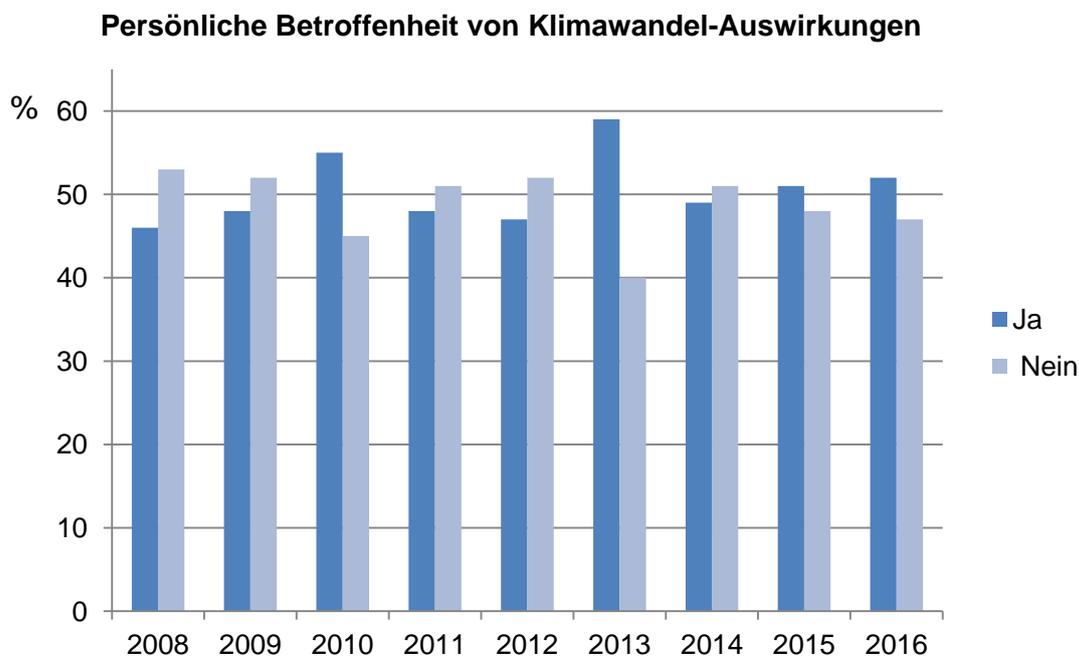


Abb. 4: Gefühlte persönliche Betroffenheit von den Folgen des Klimawandels (2008-2016)

5. Die größten Probleme in Hamburg -

Als die größten Probleme für Hamburg werden von den Bürgerinnen und Bürger wahrgenommen: *)**)

Mieten, Wohnung	28
Verkehrsprobleme	27
Bildungspolitik	12
Baustellen	10
Ausländer, Integration	9
Finanzlage der Stadt	8
Elbvertiefung	5
Infrastruktur	4
Kriminalität	4
Arbeitslosigkeit	3
Umweltpolitik	3
Sauberkeit der Stadt	3
Wirtschaftliche Lage	3

*) offene Abfrage; Mehrfachnennungen möglich

**) gelistet sind nur die Nennungen, die von mindestens 3% der Befragten genannt wurden

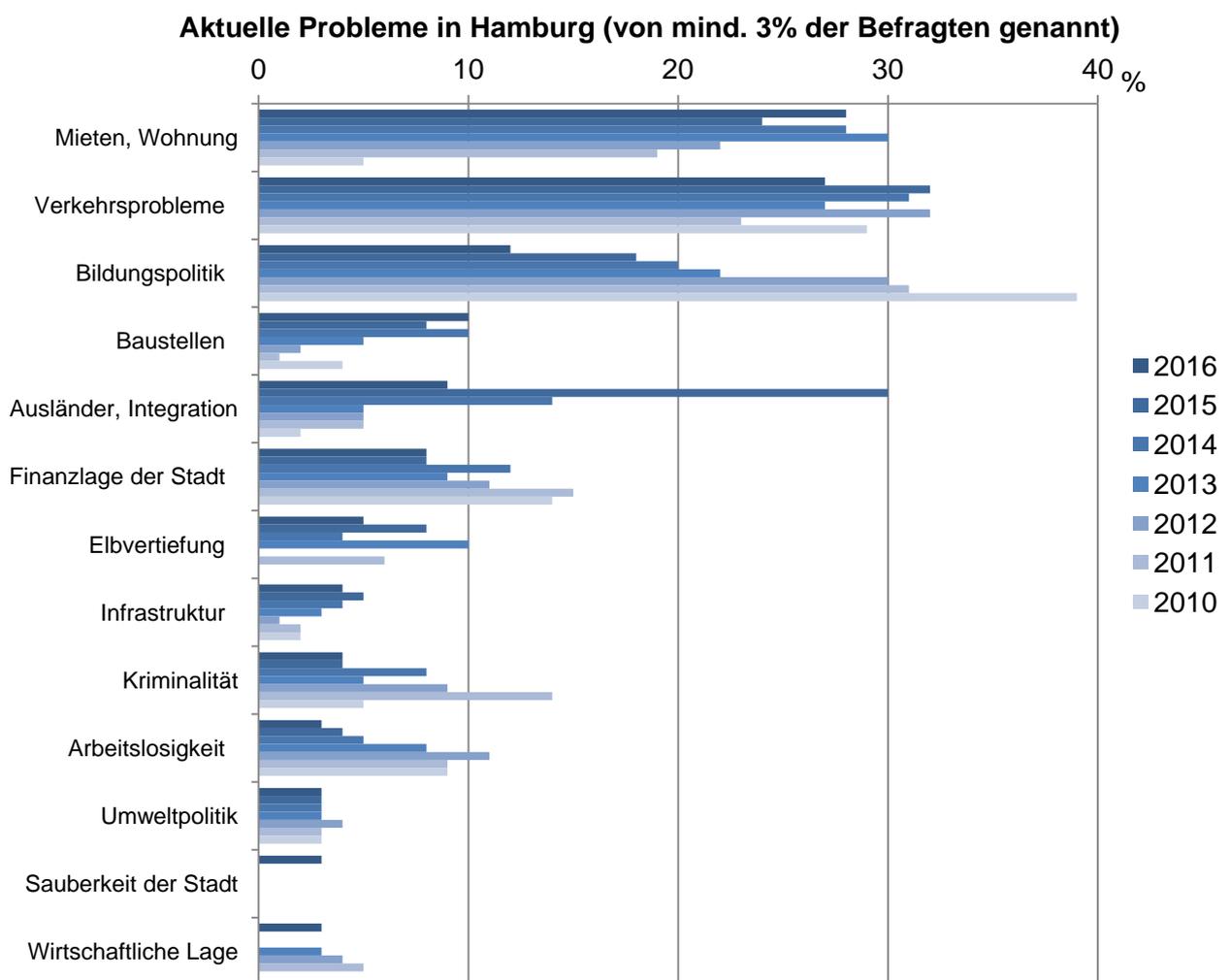


Abb.5: Als am stärksten wahrgenommene Probleme in Hamburg (2010-2016)

Die Ergebnisse im Einzelnen

Während von 2010 bis 2012 über die Hälfte der befragten Hamburger den Klimawandel nicht als große oder sehr große Bedrohung wahrgenommen hatte, sahen in den vergangenen drei Jahren zunehmend mehr Befragte den Klimawandel als Bedrohung für Hamburg. Nachdem in 2015 ein leichter Rückgang bei der Wahrnehmung als sehr große Bedrohung erkennbar war (17% auf 12%), empfinden 2016 wieder mehr Bürgerinnen und Bürger den Klimawandel als „sehr bedrohlich“ 15%, und 41% stufen ihn als „große Bedrohung“ ein. Genauso viele Bürgerinnen und Bürger wie in den vergangenen zwei Jahren denken 2016, dass das sich ändernde Klima keinerlei Gefahr für Hamburg darstellt (8%).

Seit 2011 empfand die deutliche Mehrheit der Befragten spürbare Auswirkungen des Klimawandels bereits heute und nicht erst in Zukunft. Nach einem kurzen rückläufigen Trend in 2015 (37% der Befragten meinen, dass die Folgen des Klimawandels bereits heute spürbar sind) steigt die Zahl in 2016 wieder leicht an auf 39%, wobei 44% der Frauen und nur 32% der Männer bereits heute die Folgen wahrnehmen. Dabei ist der Anteil derjenigen, die schon heute Klimawandelfolgen bemerken, umso höher je höher ihr Bildungsstand ist. Der prozentuale Anteil derer, die erst in über 30 Jahren mit Klimafolgen rechnen, ist dabei wie in den Vorjahren unter den 14-29jährigen im Vergleich zu den anderen Altersgruppen besonders hoch (16% vs. 6-8%).

Während in den Jahren 2008-2012 Sturmfluten von der deutlichen Mehrheit der Befragten als Naturkatastrophe mit den potentiell schwersten Folgen für Hamburg wahrgenommen wurde, zeichnet sich seit 2013 ein neuer Trend ab: zwar nehmen 2016 immer noch 73% der Teilnehmer Sturmfluten als gravierendste Bedrohung wahr, dies sind allerdings 10% weniger als im ersten Umfragejahr 2008. Stattdessen stieg die Wahrnehmung von Stürmen und Starkregen als Ereignisse mit schweren Folgen für Hamburg in den letzten Jahren kontinuierlich an. Im Vergleich zu 9% (Stürme) bzw. 3% (Starkregen) in 2008 nehmen im Jahr 2016 12% bzw. 11% der Befragten diese Ereignisse als bedrohlich für die Stadt wahr. Vor allem Starkregenereignisse sind in der Wahrnehmung der Bürgerinnen und Bürger angestiegen (6% auf 11%). Entgegen diesem allgemeinen Trend lässt sich jedoch eine sehr interessante Besonderheit feststellen: in der Gruppe der 14-29jährigen sehen nach wie vor 82% der Befragten Sturmfluten und nur 1% Sturmereignisse als schwerste Bedrohung für Hamburg.

Bezogen auf die persönliche Betroffenheit von Naturkatastrophen blieben die Antworten im Vergleich zum Vorjahr beinahe gleich: nach wie vor fühlt sich die knappe Mehrheit der Teilnehmer potenziell persönlich betroffen (52%, nein: 47%). Genau wie vergangenes Jahr beantwortet 2016 ein besonders großer Anteil der 14-29jährigen die Frage nach persönlicher Betroffenheit mit „ja“ (60%, nein: 37%). Ähnlich wie bei Frage 2 zeigt sich hier außerdem, dass Bürgerinnen und Bürger mit höherem Bildungsstand tendenziell eher einen persönlichen Bezug zu Klimawandelfolgen herstellen als diejenigen mit niedrigerem Bildungsstand.

Auf die offene, ohne Antwortvorgaben gestellte Frage nach den wichtigsten Problemen der Stadt Hamburg wurde die meist genannte Antwort der vergangenen zwei Jahre in diesem Jahr abgelöst: nicht mehr Verkehrsprobleme (32% auf 27%) werden als größtes Problem der Stadt wahrgenommen, sondern die Miet- und Wohnsituation (28%). Das Thema „Ausländer und Integration“, das in 2015 mit 30% einen prominenten Platz eingenommen hatte, wird 2016 mit Abstand auf Platz 5 nur noch von 9% der Befragten genannt. Als gravierender werden die Themen „Bildungspolitik“ (12%) und „Baustellen“ (10%) bewertet. Die Olympiabewerbung wird nun, da sie gescheitert ist, nicht mehr genannt. Mit großem Abstand folgen die Finanzlage der Stadt (8%), die Elbvertiefung (5%), Infrastruktur (4%), Kriminalität (4%) sowie Arbeitslosigkeit (3%) als Probleme in Hamburg.

Interpretation

Wie auch in den vergangenen Jahren zeigen sich Parallelen zwischen der Klimawandelwahrnehmung der Hamburger Bürgerinnen und Bürger und Tendenzen andernorts. Der Vergleich mit US-amerikanischen Befragungsergebnissen von Gallup^{*)} zeigt nach wie vor, dass sich die Wahrnehmung in Hamburg und den USA ähnlich entwickelt: nachdem im Jahr 2015 in beiden Fällen fünf Prozent weniger Befragte besorgt in Bezug auf den Klimawandel waren, steigen die Zahlen in 2016 wieder an. In Hamburg sind dies allerdings nur zwei Prozentpunkte (54% auf 56%), während in den USA 9% mehr Umfrageteilnehmer „sehr besorgt“ oder „besorgt“ über Klimaveränderungen sind (siehe unten). Eine mögliche Ursache für den starken Anstieg der Besorgnis erklären die Autoren der Gallup-Umfrage durch den unmittelbar vorangegangenen, ungewöhnlich warmen Winter in Nordamerika. Da auch in Deutschland der Winter sehr mild war, könnte das auch in Hamburg eine Rolle gespielt haben.

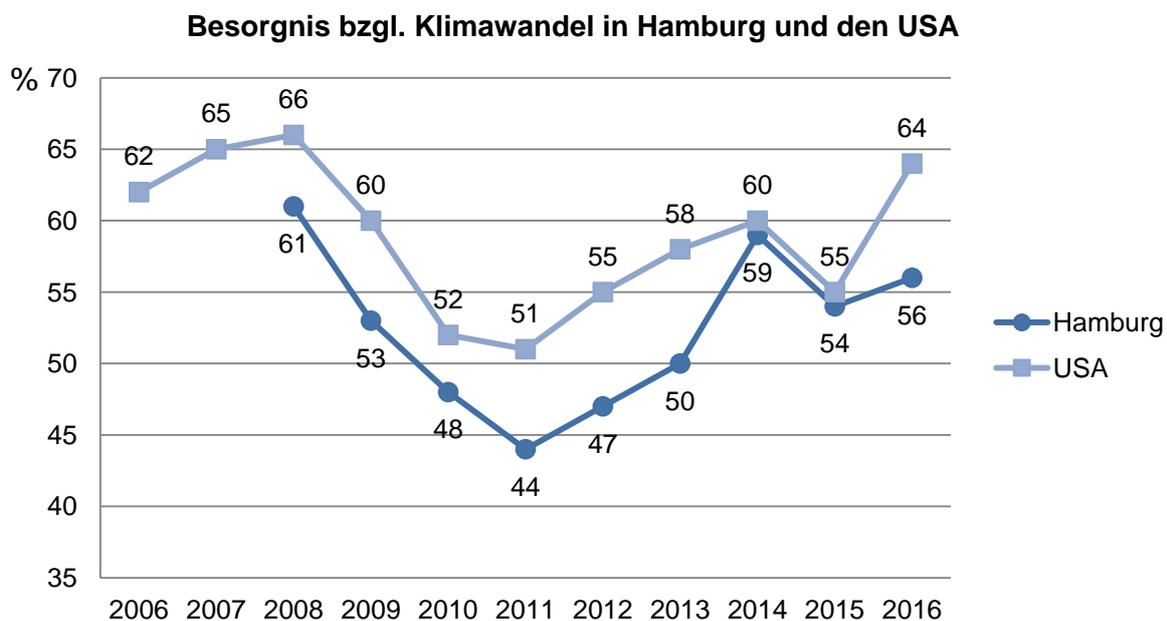


Abb. 6: Wahrnehmung der Bedrohung durch Klimawandel in Hamburg und den USA (2006-2016)

*) Quelle: http://www.gallup.com/poll/190010/concern-global-warming-eight-year-high.aspx?g_source=climate%20change%202016&g_medium=search&g_campaign=tiles

Nachdem in 2015 die Einschätzung der Wahrnehmung von Klimawandelfolgen als bedrohlich für Hamburg leicht gesunken war, empfinden in 2016 wieder 56% der Bürgerinnen und Bürger den Klimawandel als „große“ oder „sehr große“ Bedrohung. Der Einbruch in 2015 sowohl gegenüber 2014 als auch 2016 lässt sich möglicherweise dadurch erklären, dass im vergangenen Jahr Themen wie die Mietpreissteigerungen, der Syrienkrieg oder das Handelsabkommen TTIP in den Medien sehr präsent war. Positiv ist zu verzeichnen, dass die viel diskutierte Flüchtlingskrise, die durchaus ebenso sehr medienpräsent war, für die Befragten in der Stadt Hamburg als Problem in den Hintergrund getreten ist.

Mehr Befragte als im letzten Jahr sind der Meinung, dass Klimawandelfolgen bereits heute in Hamburg spürbar sind (39%). Die Gallup-Umfrage in den USA zeigt ebenfalls, dass tendenziell mehr Befragte als in den Vorjahren der Meinung sind, der Klimawandel würde sich bereits heute (59%) oder in naher Zukunft (31%) auswirken. Während im vergangenen Jahr noch auffallend viele der 45-59jährigen angaben, Klimafolgen bereits heute wahrzunehmen (45% zu 32-35% in den anderen Gruppen), zeigt sich diese Wahrnehmung nun deutlicher in der Gruppe der über 60jährigen (44% zu 32% in 2015).

Bemerkenswert ist, dass Stürme und Starkregenereignisse von den Hamburgerinnen und Hamburgern mit steigender Tendenz als Naturkatastrophe mit den schwersten potenziellen Folgen für ihre Stadt wahrgenommen werden. Insbesondere nach den Sturmtiefs „Niklas“ und „Felix“ im vergangenen Jahr überrascht diese Entwicklung nicht. Der jüngste Tornado, der Anfang Juni 2016 Teile von Stadt verwüstete, bestätigte noch einmal eindrucksvoll die Zunahme von Sturmereignissen in Hamburg. Entgegen diesem allgemeinen Trends fällt jedoch auf, dass die 14-29jährigen Befragten allerdings nach wie vor mit 82%iger Mehrheit Sturmfluten als stärkste Bedrohung wahrnehmen, während Stürme nur 1% dieser Altersgruppe Grund zur Sorge geben. Dies ist besonders deswegen verwunderlich, da Umfrageteilnehmer dieses Alters die verheerenden Sturmfluten in den Jahren 1962 und 1976 nicht miterlebt haben. Dass Sturmfluten dennoch nach wie vor als Bedrohung wahrgenommen werden zeigt, dass Sturmfluten tief im kollektiven Gedächtnis der Stadt verwurzelt sind. Darüber hinaus mag die Tatsache, dass sich die Sturmflut von 1976 in diesem Jahr zum 40. Mal jährt und dies durch einige öffentliche Veranstaltungen begangen wurde, die Antworten beeinflusst haben.

Die drei Themen, die 2016 von den Bürgerinnen und Bürgern als bedeutendste Probleme für Hamburg wahrgenommen werden, sind „Miet- und Wohnsituation“, „Verkehrsprobleme“ und „Baustellen“. Nachdem in 2015 das Thema „Ausländer und Integration“ von 30% der Befragten als problematisch betrachtet wurde, empfinden es 2016 nur noch 9% als Problem. Trotz anhaltender Flüchtlingskrise in Europa und einer anhaltenden Medienpräsenz scheinen sich diesen Themen 2016 deutlich weniger in der Wahrnehmung der Hamburgerinnen und Hamburger niederschlagen. Flüchtlingskrise und die Zuwanderung nach Hamburg haben sich anscheinend doch weniger auf den Alltag der Befragten ausgewirkt, als im vergangenen Jahr vermutet. Alltagsprobleme wie Baustellen und Verkehrsstaus treten hingegen wieder in den Vordergrund der Wahrnehmung durch die Befragten.

Insgesamt zeigt die diesjährige Umfrage, dass nach einem Rückgang im vergangenen Jahr der Klimawandel in 2016 insgesamt wieder als etwas bedrohlicher für die Stadt wahrgenommen wird. Die gefühlte persönliche Betroffenheit der Befragten ist in etwa gleich geblieben: 52% fühlen sich persönlich betroffen, 47% nicht. In den USA hingegen, wie Gallup zeigt, empfinden 57% der Befragten Auswirkungen auf ihr Leben oder ihren Lebensstil, während 41% dies nicht wahrnehmen. Mehr Bürgerinnen und Bürger in Hamburg denken in 2016, dass sich die Klimawandelfolgen bereits heute zeigen (39%); gleichzeitig denken aber auch mehr Befragte (23%), dass die Folgen erst in 30 Jahren auftreten werden. Die Wahrnehmung der Teilnehmer von Stürmen und Starkregen als Naturkatastrophen mit den schwersten Folgen für die Stadt steigt weiter an. Hier spiegeln sich direkte persönliche und medial vermittelte, gesellschaftliche Erfahrungen mit Extremwetterereignissen der vergangenen Monate wider.

Prof. Dr. Beate M.W. Ratter
Institut für Küstenforschung
Abteilung Sozioökonomie des Küstenraumes (KSO)
Helmholtz-Zentrum Geesthacht
Zentrum für Material- und Küstenforschung
Tel.: +49(0)4152-87-1527
oder: +49(0)40-42838-5225 (Universität Hamburg)
Mail: beate.ratter@hzg.de

Das Helmholtz-Zentrum Geesthacht mit den Standorten Geesthacht in Schleswig-Holstein und Teltow bei Berlin in Brandenburg ist Mitglied der Helmholtz-Gemeinschaft Deutscher Forschungszentren. 800 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter engagieren sich unter dem Motto „Wissen schafft Nutzen“ in Zusammenarbeit mit Hochschulen und Industrie für Wissenschaft und Entwicklung in den Bereichen Küstenforschung, Funktionale Werkstoffsysteme, Regenerative Medizin sowie der Strukturforschung mit Neutronen und Photonen.